Die Ulsniser Botin

Nr. 9

(Möglichst) Unabhängiges Informationsblatt für Ulsnis

Max: Hast Du etwas von der Botin gehört?
Moritz: Nee, wahrscheinlich noch und wieder im Winterschlaf. Brauch' sie auch nicht!
Max: Hmmm!

Ulsnis und das Internet

Der lange kalte Winter hat die Ulsniser Botin nicht aus dem Haus gelassen und dann das ungeahnt warme Wetter. Wer hat da schon Lust, Neuigkeiten zu verbreiten, die jeder kennt: Finanzkrise in der Welt? Ja! In Ulsnis? Nein, es hat nur ein wenig gegrummelt aus Kiel, Berlin und Brüssel! So bekommen wir in der Provinz noch eine kleine Atempause, um darüber nachzudenken, was eigentlich unser Haushalt ist und was wir damit machen wollen bzw. müssen. Die eine oder den anderen, die in der Vergangenheit mit dem PC spielend gerne in der großen weiten Finanzwelt mitgezockt hätten, hat unsere traurige Internetanbindung davor bewahrt, sich zu verausgaben. Jedes Ding hat doch auch seine guten Seiten! Wer will da noch Breitbandversorgung (DSL)? Spaß beiseite, natürlich alle! Aber es kostet auch das eigene Geld, je nach Nutzungstarif mehr oder weniger, ca. 50 € im Monat alles inbegriffen einschließlich Telefon, zweimal soviel wie in der Stadt.

Und die Gemeinde zahlt natürlich auch, der Summe nach ungefähr beide Betonspurbahnen. Der größere Teil kommt vom Land dank des späten bundesweit schlechten Gewissens, daß man die ländlichen Regionen wirtschaftlich abgehängt hat, indem man ihnen den Internetzugang bislang verweigert hat. Nichts anderes war die Befreiung der Post/Telekom vom Zwang zur Versorgung eines jeden Haushalts, wo immer er auch lag.

Der Staat hat zwar dafür gesorgt, daß gesellschaftliche Kräfte den Bürger auf dem Land mit Radio und Fernsehen einseitig beeinflussen können, um nicht das böse Wort „indoktrinieren" zu benutzen, aber er hat seine Pflicht vernachlässigt, diesem Bürger auch die demokratische Möglichkeit zu geben, sich vernehmlich zu äußern und selbst Einfluß zu nehmen. Gegenwärtig müssen wir für jede etwas umfangreichere Handlung im Internet in die nächste Stadt fahren, in Zukunft wird jede einigermaßen sinnvolle Tätigkeit im Internet *umfangreich* sein. Man denke nur an den Einkauf von Waren jeglicher Art auch der der täglichen Versorgung, was ohne Auto unmöglich geworden ist. Man läßt sich die Ware liefern und möchte das Bild von ihr sehen bevor man sie bestellt. Die kommunikative Welt nimmt keine Rücksicht darauf, daß wir nun mal in Ulsnis wohnen. Sie hat Breitband im Arbeitszimmer, im Fernseher, in der Musikanlage, in der Küche. Wenn wir in der Entwicklung mithalten wollen, brauchen wir Glasfaser bis in das Haus. Hoffen wir auf die Visionen der Gemeindevertretung, das Geld des Steuerzahlers richtig anzulegen. Andernfalls wächst unser Dorfmuseum langsam zu einem Museumsdorf.

Aus dem Haushalt

Das Jahr 2009 kann vom Haushalt gesehen rückwirkend beurteilt werden und es soll die Gelegenheit genutzt werden, hier ein wenig davon vorzustellen. Alles in Allem hat die Gemeinde 770 000 € umgesetzt, d.h. sie hat sie eingenommen, sie wurden ihr zum größten Teil von Kreis und Amt wieder weggenommen und mit dem Rest hat sie dann die laufenden Kosten gedeckt. Entsprechend dem Kinderliedchen: ,,770 Tausend kleine Eurolein, die wollten mal in Ulsnis sein. Jedoch beim Amt sie machten eine Sause, da waren es nur noch 524 Tausend". Die Sause ist eine Umlage für die Arbeiten, die eine Gemeinde auf die Amtsverwaltung abwälzt. Um nur ein Beispiel zu nennen, es brauchen sämtliche 17 Amtsgemeinden eine Buchhaltung und die kann zentral von einigen wenigen entsprechend vorgebildeten Personen wahrgenommen werden. Klar, wenn der finanzielle Fachverstand bei der Gemeinde vorhanden ist, könnte die Gemeinde das auch selbst machen. Dem traut der Gesetzgeber aber nicht so ganz und so wird daraus ein Zwang. Ansonsten ist das Amt nur der verlängerte Arm der Gemeinde.

Es geht weiter in dem Kinderlied: ,,524 Tausend kleine Eurolein, die kehrten auch in Schleswig ein.

Im Kreise saßen sie und amüsierten sich bei Schnaps und Brause, da waren es nur noch 347 Tausend." Diese Brause sorgt unter anderem als verlängerter Arm des Staates für die Bauaufsicht oder auch wie der Name schon sagt für die Kreisstraßen. Was das kostet, bestimmt der Kreistag, und da haben die Gemeinden nichts zu sagen. Und jetzt kündigt er auch schon Erhöhung an. Die Gemeinden können nur klagen, im doppelten Sinne. Immerhin wird der Kreistag als Volksvertretung gewählt, die demokratische Chance. Das Amt wird nicht gewählt und ist demokratisch nur durch die Gemeinden legitimiert. Also man laufe zur Bürgerneisterin, wenn das Amt ungerechtfertigt böse Briefe schreibt. Das Amt wird auch mehr Geld brauchen, so das Gerücht und der Fingerzeig auf den Bund, der den Gemeinden zuviel Verpflichtungen aufbürdet. Das könnte auch Anlaß sein, weniger Aufgaben an das Amt zu delegieren. Aber werden die Gemeindevertreter diese Arbeiten übernehmen wollen. Und Arbeit wird das sicherlich sein!

Bevor wir die vermeintlichen 347 000 € verteilen, wollen wir jetzt mal sehen, woher die Einnahmen kommen. Die Grundsteuer A (A wie agrarisch) bringt 35 000, die Grundsteuer B (B wie baulich) 66 000, die Zweitwohnungssteuer 33 000, die Gewerbesteuer 14 000, und 7 000 bringen Hundesteuer (1 600), Spenden (1 400), Kindergartenmiete (3 400) sowie Pachten. Der Anteil der Gemeinde an den Bundessteuern (Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Schlüsselzuweisung usw.) macht 424 000 aus. Wenn wir 98 000 aus Zinsen und Gebühren beim Abwasser sowie und weiter 28 000 als Konzessionsabgabe der Versorgungsunternehmen an die Gemeinde und 72 000 für Zinsen und Abschreibungen dazurechnen, hätten wir demnach insgesamt Einnahmen in Höhe von 770 000 €.

Einnahmen:	101 000	Grundsteuer A+B
	33 000	Zweitwohnungssteuer
	14 000	Gewerbesteuer+Sonstige
	424 000	Bundessteuern
	98 000	Abwasser
	28 000	EON Konzession
	72 000	Zinsen+Abschreibungen
Ausgaben:	427 000	Umlagen
	16 000	Ehrenamt
	21 000	Feuerwehr
	41 000	Wegebau
	39 000	Ortsbild
	83 000	Abwasser
	143 000	Vermögenszuwachs

Die Details der Abwassergebühren und ihre Geschichte lassen wir außen vor, um hier nicht ein ganzes Buch zu schreiben, das doch nur 2 oder 3 Leute lesen. Nur soviel, im Prinzip sollten es Gebühren sein und in dem Sinne nur diesem Zweck zugute kommen dürfen. Zum Verständnis noch eine weitere Bemerkung: ,,Was ist die Schlüsselzuweisung?" Sie ist eine Umverteilung durch das Land, die den Gemeinden, die im Vergleich mit anderen Gemeinden und Städten geringere Steuereinnahmen haben, damit einen Ausgleich gewährt. Also wie es sich gehört, von reich zu arm. Es versteht sich von selbst, daß dabei sparsam gewirtschaftet wird, andernfalls überträfen sich die Gemeinden im Wohlleben auf Kosten der anderen. Beim Länderfinanzausgleich sind die Verschwender, angefangen bei unserer Hauptstadt, sogar öffentlich bekannt. Auf Gemeindeebene benimmt man sich noch nicht so auffällig.

Zurück zu den verbleibenden 347 Tausend kleinen Eurolein. Von den eingenommenen Gewerbesteuern müssen wir eine weitere Solidar-Umlage von 4 600 bezahlen; da sag einer, man sei nicht solidarisch. Die Verwaltungskosten inkl. der Ausgaben für ehrenamtliche Tätigkeit betragen 16 000, der Unterhalt der Feuerwehr kostet 21 000, die Straßen und Wege kosten 41 000 einschließlich der Schneeräumung (3 500) und der laufenden Kosten der Straßenbeleuchtung (1 800), und die Ausgaben von 39 000 für Ortsbild (dabei Rasenmähen 8 000), Badestrände (4 200), Kindergarten (1 700) sowie Spielplätze(4 200), Zuschüsse an Vereine (7 500) einschließlich des Dorfmuseums und für Arbeitsentgelt. Zieht man weiterhin die Ausgaben von 83 000 für das Abwasser ab, so verblieben 143 000 € im Jahr 2009, die bis auf 3 000 für sonstige Ausgaben in den Vermögenshaushalt übertragen wurden. Allerdings gehören der Gemeinde davon nur 90 000 und der Rest dem Abwasser. Alles klar? Wahrscheinlich nicht. Aber für Details wäre dann weniger die Botin als die Gemeindevertretung zuständig, und die hat natürlich ein offenes Ohr.

Aus Gemeinde und Nachbargemeinde

Die **Chronik II der Gemeinde Ulsnis** ist noch verfügbar (33 €).

Das Restaurant **Jägersruh** in Steinfeld wurde unter Einsatz der Einwohner renoviert, und man konnte sich schon beim ersten Mittagsbuffet von der guten Küche überzeugen. Eine Bereicherung des Steinfelder Dorflebens, und das ganz ohne Landeszuschüsse aus eigener Kraft! Da freut sich auch der Ulsniser.

Kammerkonzert des Akzente Quartetts Schleswig am 1. 1. 2011 um 17:00 in der St. Wilhadi Kirche.

Die Ulsniser Botin wünscht ihren Lesern ein Gutes Neues Jahr.

Herausgegeben und verantwortlich i.S.d.P.: Wolfgang Schattke (Mitglied der Gemeindevertretung für die KWU)